



Jahresbericht 2020



Inhaltsverzeichnis

Vorworte	3
Team	8
Istanbul Konvention	10
Gewalt gegen Frauen	12
Leben und Arbeiten im Frauenhaus	15
Präventive und Nachgehende Beratung	29
Wohnen-(k)ein Grundrecht	31
Prävention und Öffentlichkeitsarbeit	32
Netzwerkarbeit	35
Verwaltung / Organisation	37
Statistische Daten	39

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch für das Jahr 2020 möchten wir Ihnen Einblick in unsere Vereinsarbeit, die Arbeit mit den Frauen und Kindern im Frauenhaus Bergstraße sowie der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen geben.

Die plötzliche Corona-Pandemie ab März hatte auch auf unsere Arbeit großen Einfluss. Mit Beginn des ersten Lockdowns mussten wir uns vielen Herausforderungen stellen. Große Unsicherheit hat sich in unserem Vereins-, Frauenhaus- und Beratungs-Leben breitgemacht. Vieles war zu regeln. Obgleich wir schlicht gesagt, zunächst mal „keine Ahnung“ hatten, was zu tun war. Fragen beim Landratsamt oder Gesundheitsamt liefen ins Leere und aus Erfahrungen konnten auch wir nicht schöpfen. So suchten wir uns alles mehr oder weniger selbst zusammen, was es über Covid 19, zum Infektionsschutz und zu möglichen Maßnahmen im Internet zu finden war. Hilfreich waren dann Handreichungen des Paritätischen Hessen und Anrufe bei anderen Frauenhäusern. Letztendlich haben wir in mehreren Schritten einen Maßnahmenkatalog für unsere Mitarbeiterinnen, die Frauen und Kinder im Frauenhaus und für die Beratungsstelle gemeinsam erarbeitet.

Zum Glück hatten wir schon einige Jahre zuvor mit der Digitalisierung im Frauenhaus und der Beratungsstelle begonnen. So konnten wir uns relativ schnell den Möglichkeiten der Online-

Besprechungen bedienen. Die fehlenden Computer an einigen Arbeitsplätzen sowie Kameras und Mikros, haben wir mit finanzieller Unterstützung des Landes Hessen nachgerüstet.

Wir alle sind gesund, ohne Covid-Infektion bei unseren Vorstandfrauen, den Mitarbeiterinnen, den Frauen und Kindern durch 2020 gegangen. Darüber sind wir sehr froh. Leider ist die Pandemie immer noch nicht bewältigt und beschäftigt uns immer wieder. Wir werden sicherlich lernen müssen, mit Covid zu leben. Gleichwohl sind wir zuversichtlich, dass das Jahr 2021, wenn auch langsam, wieder in eine gewisse Normalität übergeht.

Bei all dem haben uns auch die Vorbereitungen für die Frauenhaussanierung stark beschäftigt. Viele Planungsgespräche mit den Architekt*innen fanden statt. Wir haben Pläne besprochen und überarbeitet, Machbarkeitsstudien und Bedarfe erstellt, Innenausstattung abgesprochen. Gemeinsam mit den Mitarbeitern des Gebäudemangements des Kreises Bergstraße haben wir konstruktiv geplant. Wir sind froh über den Kreistagsbeschluss für Gelder zur Sanierung. Und ab Mai 2021 soll die lange überfällige Sanierung des Frauenhauses unter laufendem Betrieb beginnen.

Seit 34 Jahren besteht der Verein Frauenhaus Bergstraße mit dem Ziel, Maßnahmen zur Hilfe und zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder durchzuführen. Im Juni 1988 wurde das Frauenhaus Bergstraße eröffnet. Seit Inbetriebnahme gaben wir 1593

Frauen mit 1481 Kindern Schutz vor Gewalt. Gleichzeitig mussten wir aber 2558 Frauen mit 3161 Kindern wegen Vollbelegung absagen, weil wir über viel zu wenig Raum und Zimmer verfügen.



Der Vorstand von links nach rechts:
Konstanze Hiemenz, Brigitte Schmitt-Drawitsch,
Renate Tietz,
Dr. Heidrun Kübler, Christine Klein, Maria Heeß,
Andrea Steines, (es fehlt Brigitte Wagenknecht)

Nach vielen Jahren der Improvisation eröffneten wir im Mai 2016 die eigenständige Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen in der Innenstadt von Bensheim mit Zweigstellen in Mörlenbach und Lampertheim. Hier finden Frauen kostenfrei und wenn gewünscht auch anonym Beratung und Unterstützung. Unsere zwei Mitarbeiterinnen sind telefonisch, online oder in den jeweiligen Beratungsstellen erreichbar.

Seit 1. Oktober 2020 haben wir nach jahrelangen Bemühungen endlich eine

Geschäftsstelle für den Verein Frauenhaus Bergstraße. Der Kreisausschuss hat uns befristet auf drei Jahre Finanzmittel bewilligt. Allerdings sind die 35.000€ pro Jahr an ein Konzept zur Vermeidung langfristiger Aufenthalte im Frauenhaus bzw. zur Reduzierung der Verweildauer im Frauenhaus gebunden. Diese Konzeptforderung löst unter der gegebenen Wohnungsnot von bezahlbarem Wohnraum in ganz Deutschland bei allen Beteiligten Kopfschütteln aus und stellt uns vor erneute Herausforderungen.

Gleichwohl haben wir eine Geschäftsstellenleiterin mit einem Stellenanteil von 50% einer Vollzeitstelle eingestellt. Sie übernimmt all die Aufgaben, die seither ehrenamtlich von den Vereinsvorsitzenden geleistet wurde, übernommen, die zum Betrieb des Frauenhauses und der Beratungsstelle zu erledigen sind. Dazu gehört das Erstellen von Wirtschaftsplänen, Abrechnungen, Berichten und Statistiken, die Akquise von Geldern, Personalführung, Erarbeitung von Konzepten, Besprechungen und Vertragsverhandlungen mit dem Landratsamt, Neue Wege und alles was das Gebäudemangement abverlangt.

Wir tun alles, um Häuslicher Gewalt im Landkreis Bergstraße entgegen zu treten, Frauen und Kindern Schutz zu bieten und Angebote auszubauen. Dazu bedarf es eines großen Engagements und enormer Beharrlichkeit. Bei der Akquise ausreichender Gelder zum Betrieb des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle

machen wir immer wieder leidige Erfahrungen. Um unsere Forderungen durchzusetzen bedarf eines langen Atems.

Immer wieder müssen wir für die Frauenrechte eintreten und das sind Menschenrechte. Wir motivieren Politiker*innen gute Argumente und Lösungen zu finden, um die wichtigen Forderungen aus der Frauen- und Gleichstellungspolitik umsetzen zu können. Vieles liegt immer noch im Argen. Chancengleichheit für Frauen und Männer gehört zu unserer Demokratie und ist in Art. 3 unseres Grundgesetzes tief verankert.

Auch international haben wir uns engagiert. Schon zum zweiten Mal hat der Verein in Kooperation mit dem aserbaidischen Verein „Solidarität unter Frauen“ ein vom Auswärtigen Amt gefördertes Projekt zur Wertevermittlung durchgeführt. Ziel des Projektes war tradierte Rollenmuster zu durchbrechen und Häuslicher Gewalt entgegen zu wirken. So wurden junge Menschen in Aserbaidschan als Multiplikator*innen ausgebildet, Projekte ins Leben gerufen und ein Dokumentationsfilm „Inspiring Women“ mit Frauen aus Aserbaidschan und Deutschland erstellt.



Der Film ist auf unserer Homepage www.frauenhaus-bergstrasse.de zu sehen.

Um Frauen und Kindern auch das zu ermöglichen, was ihnen in den vielen Jahren der Gewalterfahrungen entgangen ist, sind wir auf Spenden und Bußgelder angewiesen. Auch dringende Anschaffungen für das Frauenhaus und die Beratungsstelle finanzieren wir aus Spendengeldern.

Unser besonderer Dank an die vielen Privatpersonen, Firmen, Vereine, Initiativen und Charityclubs für Ihre Zuwendungen. Ebenso danken wir den Gerichten und dem Finanzamt für die Zuweisung von Bußgeldern.

Wir wissen Ihre Großzügigkeit sehr zu schätzen und werten das als Zeichen der Anerkennung unserer Arbeit.

Allen Frauen des Vorstandes, insbesondere meiner Vertreterin Maria Heeß, den ehrenamtlich tätigen Lehrerinnen und unseren Mitarbeiterinnen danke ich für das immerwährende Engagement.

Christine Klein
Vorsitzende

„Für Frauen ist der vorgeblich sichere Hort der Familie ein sehr gefährlicher Platz: das Ausmaß an tätlicher Gewalt im privaten Zusammenleben ist ein unvorstellbar großes.“

Johanna Dohnal, 1939 – 2010, erste Frauenministerin Österreichs

Liebe Leser*innen,

Fast ein ganzes Jahr Corona-Pandemie liegt hinter uns.

Neu ist, dass wir bzw. das Frauenhaus jetzt in der politischen und öffentlichen Wahrnehmung zu den systemrelevanten Einrichtungen gehören und wir als Diplom-Sozialarbeiterinnen systemrelevante Berufe ausüben.

Eigentlich ist es zu begrüßen, dass endlich so intensiv über die Situation der Frauenhäuser in Deutschland berichtet wird. Über die nicht ausreichende Finanzierung des Gewaltschutzsystems und die fehlenden Plätze in Frauenhäusern. Was aber nicht zu begrüßen ist, ist die Tatsache, dass die Probleme, die nun benannt werden, bereits seit Jahren, teilweise Jahrzehnten bestehen. Die Corona-Krise macht diese Probleme nur besonders deutlich.

Unsere Arbeitsweise versuchen wir unter schwierigen Bedingungen den sich immer wieder verändernden Regeln der Pandemie anzupassen.

Näheres dazu erfahren Sie im Kapitel Leben und Arbeiten im Frauenhaus.

Wenn Frauenhäuser unter Quarantäne stehen und/oder das Personal wegen Krankheit ausfällt, bleiben

Frauen und Kinder, die in ihrem Alltag Gewalt erleben, ohne Hilfe.

Um Schutz, Beratung und Unterstützung für Frauen und Kinder zur Verfügung zu stellen und bei steigenden Bedarfen wie in der Corona-Pandemie zu erweitern, ist deshalb schnelle und unbürokratische Hilfe von Bund, Ländern und Kommunen notwendig. Das Land Hessen hat hier schnell Soforthilfen zur Verfügung gestellt, um pandemiebedingte Mehrbedarfe wie Hygienemittel, Schutzausstattung oder die digitale Ausstattung zu ermöglichen. Auch auf Bundesebene wurden Gelder zur Verfügung gestellt.

Ständige Nähe in der Wohnung durch Homeoffice, Kinderbetreuung zu Hause, Homeschooling, Kurzarbeit, Existenzängste können zu hohen Belastungen in Familien führen.

Fehlende soziale Kontrolle und der Mangel an Möglichkeiten, sich Gewaltsituationen zu entziehen, verschärfen die Situation für viele gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder.

Frauen können sich in ihrem eigenen Zuhause nicht sicher fühlen. Das gilt in der Corona-Krise wie an jedem anderen Tag vor der Corona-Krise.

So konnten 35 Frauen mit 29 Kindern im Jahr 2020 im Frauenhaus Bergstraße Aufnahme, Schutz, Begleitung und Beratung finden. 69 Frauen mit 71 Kindern konnten nicht aufgenommen werden.

Sie mussten bei ihrem Anruf hören „Bei uns im Haus sind leider alle Plätze belegt“

Offen bleibt, ob sie in einem anderen Frauenhaus einen freien Platz gefunden haben oder weiterhin der Gewalt ausgesetzt sind.

Die Aufenthalte von Frauen haben sich in fast allen Frauenhäusern in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen deutlich verlängert.

Und viel zu viele Frauen erhalten bei ihrer Frage nach Schutz und Unterkunft Absagen, weil alle Zimmer belegt sind, die vorhandenen Plätze nicht ausreichen.

Ein Grund für die längeren Aufenthalte ist erneut die äußerst angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt.

Aus der Perspektive der Frauenhäuser ist ein weiterer Grund, dass die Möglichkeiten des Gewaltschutzgesetzes nicht ausgeschöpft werden. Gewalttätige Männer werden zu selten der Wohnung verwiesen und erfahren zu wenig Konsequenzen für ihr Verhalten.

Neben der Beratung und Unterstützung der im Frauenhaus lebenden Frauen und Kinder, standen die Istanbul-Konvention und die Weiterentwicklung der Frauenhausarbeit im Vordergrund.

Im Rahmen des 25. Novembers, dem Gedenktag „*Nein zu Gewalt an Frauen*“ hissten wir in Kooperation mit der Frauenbeauftragten und dem 1. Stadtrat der Stadt Bensheim und interessierten Frauen die Fahnen „frei leben ohne Gewalt“.

Im Team und dem Verein gab es im Berichtsjahr viel Bewegung. Kollegin-

nen sind gegangen und neue gekommen. In der neu eingerichteten Geschäftsstelle des Vereins durften wir die neue Geschäftsstellenleiterin Angelika Frank begrüßen.

Für das hohe Engagement, vor allem auch in der Corona-Pandemie, danken wir an dieser Stelle ganz herzlich der Vorsitzenden Christine Klein und der stellvertretenden Vorsitzenden Maria Heeß.

Ein ganz besonderer Dank gilt auch unseren Deutschlehrerinnen, Praktikantinnen, Honorarkräften und unserer Hausmeisterin, die unsere Arbeit tatkräftig unterstützt haben. Sie alle tragen Jahr für Jahr durch ihre immer wohlwollende und freundliche Art dazu bei, Frauen und Kindern ein Zuhause in einer manchmal schwierigen, aber auch bewegten und ereignisreichen Zeit zu geben.

Den Frauen und Kindern, die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten durften, wünschen wir ein gewaltfreies und glückliches Leben.

Ihnen liebe Leser*innen wünschen wir anregende Gedanken beim Lesen unseres Jahresberichtes. Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen haben, freuen wir uns über einen Anruf oder eine E-Mail von Ihnen.

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Bergstraße

Team

Im Team gab es erneut Veränderungen. Anika Eichenauer verließ das Frauenhaus im Juni 2020, am 01. September wurde Lisa Laufer im Frauenhaus angestellt und begann ihre Tätigkeit im Frauenbereich.

Im Team des Frauenhauses arbeiten zwei Diplom-Sozialarbeiterinnen mit 34 und 39 Stunden, eine Sozialarbeiterin (B.A.) mit 35 Stunden, eine Diplom-Sozialpädagogin mit 30 Stunden, eine Erzieherin mit 15 Stunden und eine Hausmeisterin mit einem Stundenumfang von 15 Stunden in der Woche.

Der Stellenumfang in der Beratungs- und Interventionsstelle wurde erweitert und zwei Kolleginnen neu eingestellt. Die Bewerbungsgespräche fanden im Februar 2020 statt. Die Einarbeitung der ersten neuen Kollegin übernahm Andrea Schilling für einen Zeitraum von vier Wochen. Beide neuen Kolleginnen kamen für eine Woche zur Hospitation ins Frauenhaus. Das Frauenhaus war im Berichtsjahr durch Stellenwechsel sowohl im Frauenhaus als auch in der Beratungs- und Interventionsstelle, personell sehr knapp besetzt. Eine Kollegin war durch die Notwendigkeit einer medizinischen Rehabilitation drei Wochen krank.

Alle Kolleginnen arbeiten in einem gleichberechtigten Team unter räumlich beengten Bedingungen. Das erfordert von jeder Kollegin ein hohes Maß an Flexibilität, Kooperationsfähigkeit und Belastbarkeit, sowie gleichermaßen Verantwortung zu übernehmen.

Teamsitzungen

Neben der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung gab es im Berichtsjahr mit den Kolleginnen aus der Beratungs- und Interventionsstelle gemeinsame Teamsitzungen.



Die Mitarbeiterinnen von links nach rechts: Andrea Plafmeier, Lisa Laufer, Iris Tremel, Andrea Schilling, Jolanta Kolondra-Brozyna, Alice Wiebe fehlt.

Dienstbesprechungen

Mit den Vorsitzenden fanden monatliche Dienstbesprechungen statt. Um die Corona-Regeln einzuhalten, mussten diese überwiegend online stattfinden.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

Vier pensionierte Lehrerinnen bieten seit über 21 Jahren einmal wöchentlich Deutschunterricht für Frauen und Hausaufgabenhilfe für die Kinder und Jugendlichen an. Corona hat dazu geführt, dass fast das ganze Jahr nur eine der Lehrerinnen Unterricht anbieten konnte.

Praktikantinnen

Katharina Vollrath, Studentin der Evangelischen Hochschule Darmstadt, absolvierte bis zum 15.02.2020 im Rahmen ihres Bachelor-Studienganges „Soziale Arbeit“ ihr sechsmonatiges praktisches Studiensemester im Frauenhaus. Nachfolgerin war Samira Deris. Durch die Regeln, die pandemiebedingt notwendig wurden, konnte sie den zweimonatigen Praktikumsenteil im Frühjahr 2020 nicht abschließen. Im Sommer fand sich jedoch eine Möglichkeit, die fehlende Zeit nachzuholen. Am 1. September konnte Frau Deris ihr sechsmonatiges Studiensemester im Frauenhaus beginnen, das am 28.02.2021 abgeschlossen war.

Fort- und Weiterbildung

Eine Kollegin nahm an der sechstägigen Fortbildung „Systemische Beratung im Kontext Häuslicher Gewalt I und II,“ die beim Paritätischen Hessen in Frankfurt stattfand, teil.

Supervision

Das Team hatte acht Supervisionseinheiten, zwei jeweils halbe Tage wurden zur konzeptionellen Weiterentwicklung genutzt. Gemeinsam mit den Vorsitzenden des Trägervereins fanden zwei Supervisionssitzungen statt. Die Kolleginnen der Beratungs- und Interventionsstelle nahmen zwei Mal teil.

Betriebsausflug

Im Februar 2020 fand ein gemeinsamer Ausflug von Vorstand, Mitarbeiterinnen und den ehrenamtlichen

Deutschlehrerinnen statt. Wir besuchten die Ausstellung „FANTASTISCHE FRAUEN“ in der Frankfurter Schirn Kunsthalle, mit anschließendem gemeinsamen Essen.

Einrichtung einer Geschäftsstelle

Am 1. Oktober 2020 konnte Angelika Frank als Geschäftsstellenleitung ihre Arbeit in der neu eingerichteten Geschäftsstelle mit einem Stellenumfang von 50 % beginnen. Damit wurde ein Großteil der Aufgaben des Vereins Frauenhaus Bergstraße vom ehrenamtlichen in den hauptamtlichen Bereich verlagert.

Für die Mitarbeiterinnen veränderten sich damit die Abläufe in der Kommunikation mit dem Verein. Die Geschäftsstellenleiterin übernimmt die umfangreichen Aufgaben, die bisher ehrenamtlich vom Vorstand geleistet wurden.

Istanbul Konvention

Auch im Jahr 2020 begleitete die Istanbul Konvention die Akteur*innen des Hilfesystems „Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Häuslicher Gewalt“.

Seit dem 1. Februar 2018 ist die Istanbul-Konvention in Deutschland geltendes Recht.

Deutschland verpflichtet sich, Gewalt gegen Frauen und Häusliche Gewalt effektiv und nachhaltig zu bekämpfen, die bestehenden Maßnahmen in den Bereichen Prävention, Schutz, Intervention und Sanktion zu verstärken und auszubauen. Alle staatlichen Organe – darunter Gesetzgeber, Gerichte und Strafverfolgungsbehörden – müssen die Verpflichtungen aus der Konvention umsetzen.

Die Istanbul-Konvention weist aber auch der Zivilgesellschaft eine starke Rolle in dem Umsetzungsprozess zu. Denn Gewalt beeinträchtigt nicht nur betroffene Frauen und Kinder, sie beeinflusst unsere Gesellschaft als Ganzes.

Der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt, in dem verschiedene Institutionen vernetzt sind, die Hilfe bei Gewalt gegen Frauen und Häuslicher Gewalt anbieten, setzt sich seit 2019 intensiv und systematisch mit der Istanbul-Konvention auseinander.

Im Jahr 2020 wurde eine detaillierte Bestandsaufnahme des bereits vorhandenen Unterstützungssystems im Kreis Bergstraße und eine Bedarfsanalyse bezüglich des weiteren notwendigen Ausbaus erstellt.

Daraus entstanden ist das Positionspapier „Die Umsetzung der Istanbul-Konvention auf kommunaler Ebene – Handlungsempfehlungen und Maßnahmen für den Kreis Bergstraße“.

Dieses Positionspapier wurde zu Beginn des neuen Jahres an die politisch Verantwortlichen wie den Landrat, die Kreisbeigeordneten, die Bürgermeister*innen und die Fraktionen des Kreistages übergeben, um darüber in das Gespräch zu kommen und konkrete Handlungsschritte zu erarbeiten. Die Vertreter*innen des Arbeitskreises werden sich für die Umsetzung der Istanbul Konvention stark machen und den Landkreis in die Verantwortung nehmen.

Hier ein Auszug aus dem Positionspapier bezüglich der Forderungen:

- gemäß der Istanbul Konvention ist eine Erweiterung der Frauenhaus-Schutzplätze von derzeit 11 Familienzimmern auf 27 Familienzimmer bei ca. 270.000 Einwohner*innen notwendig
- es muss eine 24 Stunden Rufbereitschaft im Frauenhaus mit qualifizierten Fachkräften zur Verfügung stehen und finanziert werden
- flächendeckender Ausbau der Beratungs- und Interventionsstelle für Frauen
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle im Kreis Bergstraße zur Umsetzung der Istanbul Konvention
- Einrichtung einer Stelle zur Umsetzung der Präventionsarbeit, angegliedert an die geforderte Koordinationsstelle im Kreis Bergstraße

- Präventions- und Infoveranstaltungen ausweiten und entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen dafür schaffen
- flächendeckende, bedarfsgerechte Täterarbeit: Beratungsstelle für Täter*innen, verpflichtende Anti-Aggressionstrainings für Täter*innen
- Einrichtung einer Notrufnummer für Täter (Deeskalation)
- Täter müssen umfassend begleitet und unterstützt werden – Fachpersonal ist dafür notwendig
- Beratungsangebote für von Häuslicher Gewalt betroffene Männer und Jungen
- sozial geförderter Wohnraum und die Einrichtung von Kontingenten bei den Wohnbaugesellschaften für Frauen, die im Frauenhaus leben
- niederschwelliges Angebot für wohnungslose Frauen in Form von Schutzräumen/Unterkünften
- Beratungs- und Interventionsstelle für Kinder- und Jugendliche und dritte Personen wie Eltern, Großeltern, usw.
- ...

Gewalt gegen Frauen

Gewalt gegen Frauen ist jede Form von Gewalthandlung, die Frauen auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit erfahren und durch die ihnen körperlich, sexuell und/oder psychisch Schaden oder Leid zugefügt wird.

Gewalt gegen Frauen hat viele Erscheinungsformen:

- alltägliche Belästigung in allen Lebensbereichen
- vielfältige Formen der Missachtung und der Herabwürdigung
- sexualisierte Gewalt
- kulturell und religiös begründete Gewalt
- strukturelle Gewalt
- Zwangsverheiratung
- Vergewaltigung
- Frauenhandel
- Zwangsprostitution
- Tötungen
- Häusliche Gewalt ...

Jede dritte Frau wird in ihrem Leben einmal vergewaltigt, geschlagen, zum Sex gezwungen oder auf andere Weise misshandelt.

Der häufigste Tatort, an dem Frauen Gewalt erfahren, ist die eigene Wohnung, der Ort, wo Menschen Schutz, Sicherheit und Geborgenheit erwarten.

Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt gilt laut der WHO weltweit als eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen und Kinder. Häusliche Gewalt kommt bei

Frauen weit öfter vor, als Verkehrsunfälle und Krebserkrankungen.

Jede vierte Frau ist in Deutschland von körperlicher, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt in einer Partnerschaft betroffen.

Studien und Praxisberichte zeigen, dass sich Gewalterfahrungen massiv auf die psychische, soziale und körperliche Gesundheit von Frauen auswirken.

Der Kreislauf der Gewalt

Dynamik in Gewaltbeziehungen

Die Gewaltspirale nach Leonore Walker, entnommen aus der Broschüre der Ausstellung „Blick dahinter“ des Bayerischen Sozialministeriums, zeigt sehr anschaulich die Dynamik in Gewaltbeziehungen.



Kontrolle

Sie soll nicht mit ihren Freundinnen den Abend verbringen – ich will sie ganz für mich, sie gehört mir.

Er kontrolliert mich immer mehr. Ich soll nach der Arbeit gleich nach Hause kommen und ständig ist er eifersüchtig.

Abwertung

Sie stellt sich manchmal aber auch an! Selbst bei den Kindern kann sie sich nicht richtig durchsetzen.

Nichts kann ich ihm recht machen. Ständig kritisiert er mich.

Zuschlagen

Sie hat mich so provoziert, dass mir einfach die Hand ausgerutscht ist.

Er ist ausgerastet, weil ich wieder einmal etwas „falsch“ gemacht habe.

Entsetzen

Oh Gott, was habe ich da getan?

Der Schlag war ein Schock. Ich fühle mich gedemütigt und bin wie gelähmt.

Reue

Ich verspreche, dass das nie wieder passiert. Ich war einfach außer mir.

Es tut ihm richtig leid. Das war sicher nur ein Ausrutscher.

Verliebtheit

Ich versuche, alles wieder gut zu machen und bringe ihr Geschenke.

Er verwöhnt mich richtig. Das tut richtig gut.

Schuldfrage

Eigentlich konnte ich gar nichts dafür. Sie hat mich so provoziert.

Vielleicht bin ich wirklich schuld, dass er nicht anders kann. Und ich sollte doch zu ihm halten. Schließlich liebe ich ihn doch.

Spannung

Ich bin schon wieder so geladen. Job, Kinder, Geld und dann noch ihre Unfähigkeit.

Ich bemühe mich wirklich, ihn nicht zu reizen. Ich spreche auch nicht über den Vorfall, dann ist hoffentlich alles gut.

Kontrolle ...

Gewalt hinterlässt sichtbare und unsichtbare Wunden

Zwei Drittel der betroffenen Frauen werden körperlich verletzt. Sie haben Prellungen, Verstauchungen bis hin zu Knochenbrüchen und offenen Wunden.

Etwa genauso viele Frauen leiden unter psychischen Folgen, wie lähmenden Ängsten, Panikattacken und Depressionen bis hin zu Selbstmordabsichten.

- Sie leiden unter Kopfschmerzen, Magengeschwüren, Essstörungen oder Alkoholproblemen, Konzentrationsschwäche, Nervosität, Atemnot und Schlafstörungen.
- Chronische Anspannung, Angst und Verunsicherungen manifestieren sich als Stressreaktionen in psychosomatischen Beschwerdebildern.
- Viele Frauen müssen zu den gesundheitlichen Folgen zusätzlich finanzielle und soziale Nachteile ertragen.
- Manche Frauen sind durch die ständigen Drohungen und Übergriffe so belastet, dass sie ihren Alltag, ihren Beruf und/oder die

Versorgung der Kinder nur noch mit Mühe oder gar nicht mehr bewältigen können.

- Sie verlieren die Achtung vor sich selbst und haben kein positives Selbstwertgefühl mehr.
- Die Gewaltsituation beeinträchtigt viele Frauen auch materiell und finanziell: Sie geben z.B. bei der Flucht aus der Gewaltsituation ihre Wohnung oder ihren Anteil am gemeinsamen Haus und Inventar auf.
- Sie verzichten auf ihre Ansprüche wie z.B. Unterhaltszahlungen, um mit dem gewalttätigen Mann, dem Täter nichts mehr zu tun haben zu müssen.
- Manche Frauen verzichten aus Angst vor neuen Bedrohungen, Repressalien und Misshandlungen auf Unterhaltszahlungen, Schadensersatzforderungen oder Schmerzensgeldansprüche.
- Sie haben kein Unterstützungsnetz von Freundinnen, Verwandten oder durch die Nachbarschaft. Entweder wurden solche Kontakte vom Partner systematisch unterbunden oder aber die Frauen haben ihre vorhandenen sozialen Kontakte verloren, nachdem sie die Misshandlung öffentlich gemacht haben und Verwandte und/oder Freunde und Freundinnen sich dann von ihnen abgewandt haben.

Gewalt zu erfahren bedeutet für die einzelne Frau negative Folgen für ihre Gesundheit, viel Leid, Schmerz, Beein-

trächtigung von Chancen, Lebensfreude und auch den Verlust von Lebenszeit.

Was hilft Frauen, die Gewalt erfahren haben?

Ganz wichtig sind Menschen, die zuhören und unterstützen. Verwandte, Freundinnen oder andere Vertrauenspersonen können sehr zur inneren und äußeren Stabilisierung beitragen. Vertrauenspersonen können hierbei auch professionelle Berater*innen sein.

Wichtig ist, das Gefühl zu geben, Verständnis zu haben und zu ihr zu stehen.

Wichtig ist auch, deutlich zu machen, dass sie keine Schuld trägt, sie nicht für das gewalttätige Verhalten des Menschen, von dem sie Gewalt erfährt, verantwortlich ist.

Gewalterfahrungen können gravierende seelische Störungen bewirken und erfordern in der Frauenhausarbeit eine qualifizierte und sensible Beratung und Begleitung.

Leben und Arbeiten im Frauenhaus

Das Frauenhaus bietet Frauen, die von physischer und/oder psychischer Gewalt betroffen sind, mit und ohne Kinder, Tag und Nacht Zuflucht und Schutz.

Das Frauenhaus Bergstraße verfügt über 11 unterschiedlich große Zimmer. Diese befinden sich in vier Wohneinheiten, die jeweils mit einer Küche und einem Badezimmer ausgestattet sind. In zwei Wohneinheiten befindet sich ein Gruppenraum, in zwei anderen der Büro- und Beratungsbereich der Mitarbeiterinnen. Darüber hinaus gehören ein großer Garten und ein Kinderhaus mit zwei Räumen zum Spielen, Malen, Kochen, Reden und vielem mehr dazu.

In der Regel wohnen 11 Frauen mit und ohne Kinder im Frauenhaus.

Jede Frau bekommt gemeinsam mit ihren Kindern ein Zimmer. Das Leben im Frauenhaus ist sehr beengt. Alle müssen viel Verständnis und Rücksicht füreinander aufbringen.

Sie organisieren ihren Alltag im Haus eigenverantwortlich, versorgen sich und ihre Kinder selbst.

Gemeinsam halten die Frauen die Gemeinschaftsräume in Ordnung.

Die Dauer des Aufenthaltes orientiert sich an den Bedürfnissen der einzelnen Frau und den gegebenen äußeren Rahmenbedingungen.

Eine längere Verweildauer entsteht insbesondere durch die schwierige Wohnungsmarktsituation oder

Schwierigkeiten mit dem aufenthaltsrechtlichen Status.

Dem Thema Wohnungsmarkt ist unter „Wohnen – (k)ein Grundrecht“ ein eigenes Kapitel gewidmet.

Die Mitarbeiterinnen bieten den Frauen und Kindern ein breites Spektrum an psychosozialen Hilfen. Das Hilfeangebot ist parteilich. Es nimmt die Wünsche und Interessen der Frauen, ihre individuelle Lebensgeschichte und ihre momentane körperliche und psychische Verfassung zum Ausgangspunkt.

Ziel des Hilfeangebotes ist, das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Frauen auf ihrem weiteren Lebensweg zu fördern und zu stärken.



Alltag im Frauenhaus

Frauen und Kinder ziehen in das Frauenhaus Bergstraße ein und nach einiger Zeit wieder aus. Manche bleiben nur wenige Stunden oder Tage, andere bleiben über viele Wochen und Monate.

Wie überall im Leben gibt es auch im Frauenhaus alltägliche Abläufe. Die Kinder gehen in den Kindergarten, in die Schule, sie gehen in den Sportverein, die Musikschule, die Mütter ko-

chen das Mittagessen, die Wohnräume werden gereinigt und manche Frauen gehen einer Erwerbstätigkeit nach.

Frauen und Kinder nehmen an den Gruppenangeboten des Frauenhauses teil und die Frauen nehmen während



des Frauenhausaufenthaltes viele Termine wahr. So müssen sie beispielsweise zum Jobcenter, zu Ärzt*innen, zur Polizei, ihrer Rechtsanwältin oder zum Amtsgericht gehen.

Gleichzeitig sind sie in den Alltag des Frauenhauses eingebunden. Das Frauenhaus ist zwar eine Art Wohngemeinschaft, hat aber einen unfreiwilligen Charakter.

Im engen Miteinander des Zusammenlebens entstehen Freundschaften, ebenso kommt es zu Konflikten, die immer wieder neu für Herausforderungen sorgen. Der Aufenthalt im Frauenhaus ist sowohl für die Frauen als auch die Kinder und Jugendlichen eine große Herausforderung. Meist gewöhnen sie sich nach einigen Tagen an die organisatorischen Abläufe im Frauenhaus und der Alltag kehrt nach und nach ein.

Was bleibt, ist die psychische Belastung durch die Erlebnisse in der Vergangenheit. Um die erlebte Gewalt und die daraus oft resultierende Traumatisierung aufzuarbeiten, benötigen die Frauen und Kinder einen geregelten Alltag, Ruhe, Gespräche, Platz für ihre Trauer und auch ihre Tränen.

Viele Frauen haben Angst vor der Zeit nach dem Frauenhausaufenthalt und stellen sich viele Fragen:

- Komme ich alleine zurecht und schaffe das alles?
- Wird er mich in Ruhe lassen oder mich bedrohen, weil ich ihn verlassen oder ihn angezeigt habe?
- Finde ich schnell eine Wohnung und wo möchte ich wohnen?
- Finde ich Arbeit und wird das Geld ausreichen?
- Wie kommen die Kinder mit einem erneuten Umzug zurecht, mit der neuen Schule, dem neuen Kindergarten, dem Verlust ihrer Freundschaften?
- Finde ich selbst neue Bekannte und Freundinnen?
- Bekomme ich nach dem Frauenhausaufenthalt genügend Unterstützung?

Leben und Arbeiten im Frauenhaus während der Corona-Pandemie

Im März 2020 hat sich das Leben und Arbeiten im Frauenhaus durch die Pandemie zunehmend verändert.

Wie ist in einer Gemeinschaftseinrichtung mit der Frage umzugehen, was passiert, wenn sich eine oder mehrere Personen mit Corona anstecken und im Haus Quarantäne eingehalten werden muss?

Bei welchen Krankheitsanzeichen wird eine Frau zum Test geschickt und wohin, wo kann eine positiv getestete Frau leben? Wie kann sie während der Quarantäne versorgt werden? Welche Regeln sind zwingend zu beachten, welche unter den gegebenen Wohnverhältnissen völlig unrealistisch?

Wie können die Fachkräfte sicherstellen, dass Frauen weiter Beratung und die nötige Unterstützung erhalten, dabei den eigenen Schutz vor einer Infektion beachten? Unzählige Fragen auf die es keine schnellen und längerfristig richtigen Antworten gab und gibt.

Desinfektionsmittel und Alltagsmasken wurden beschafft und gespendet. Desinfektionsmittelspender und Einmalhandtücher mussten angeschafft werden, Spülmaschinen, um Geschirr mit einer bestimmten Temperatur zu reinigen, stehen nun in jeder Küche.

Hausversammlungen fanden im Freien und mit täglichem Update zur Corona-Lage statt.

Gruppenveranstaltungen konnten nicht mehr in der gewohnten Form stattfinden.

Es wurde darüber nachgedacht, ob es eine Möglichkeit gibt, Frauen bei einer Infektion in einem Quarantänebereich wohnen zu lassen, z.B. in einem Hotel, oder im Feriendorf Kröckelbach. Zimmer wurden nicht neu belegt, um Ausweichmöglichkeiten zu schaffen.

Besprechungen fanden in den ersten Monaten mit minimaler technischer Ausstattung als Videokonferenzen statt.

Seit dem 27.04.2020 besteht Maskenpflicht im Haus im Kontakt zwischen Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen.

Die technischen Voraussetzungen für Videobesprechungen konnten im Laufe des Jahres verbessert werden.

Mehrere negative Testungen fanden statt, ein Jahr ist das Frauenhaus gut durch die Pandemie gekommen. Auf den ersten Blick. Frauen haben aus Angst vor dem Virus das Frauenhaus verlassen und sind in die Gewaltsituation zurückgekehrt.

Frauen im Frauenhaus leben im Hinblick auf verschiedene Lebensbereiche in einer Warteschleife. Die Pandemie verschärft diese Situation. Sprachkurse finden nicht statt, Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung werden an die Lage angepasst unterbrochen oder online durchgeführt.

Einzelfallarbeit mit Frauen

Frauen, die im Frauenhaus Zuflucht und Schutz suchen, kommen mit vielfältigen Gewalterfahrungen. Sie haben körperliche und seelische Gewalt in Form von Demütigungen, Geboten und Verboten, Schlägen, Tritten, Würgen, sexueller Gewalt und Vergewaltigung, Morddrohungen, Mordversuchen, Ein- und Aussperren, erlebt. Wenn sie ins Frauenhaus kommen, befinden sie sich in einer psychischen Krise. Sie kommen auch mit sehr unterschiedlichen Gefühlen wie Erleichterung, Ohnmacht, Angst, Hilflosigkeit und Schuldgefühlen. Die Beratung und Unterstützung setzt bei diesen Gefühlen an. Die Mitarbeiterinnen unterstützen die Frauen in ihrer Entscheidung, nicht alles ertragen zu müssen und ihr Leben eigenverantwortlich bestimmen zu wollen. Hierbei ist in der Beratung die Ressourcenorientierung und die Stärkung der Eigenverantwortung sehr wichtig.

Die Frauen erhalten umfassende psychosoziale Beratung und Begleitung von den Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagoginnen.

Die Beratung ist parteilich, setzt bei den individuellen Stärken jeder Frau an. Sie versucht nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe mit jeder Frau eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Jede Frau wird bei der Entwicklung einer realistischen Perspektive unter Einbeziehung der Ursachen und der auslösenden Ereignisse, die zur Gewalt geführt haben, unterstützt. Beratung und Begleitung beinhalten auch die Hilfen zur Bewältigung des

Alltags. Das können beispielsweise die Sicherstellung des Lebensunterhaltes, der Umgang mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, die eigene Versorgung, die Freizeitgestaltung, der Aufbau von sozialen Kontakten, sowie die Hilfestellung bei der beruflichen Orientierung sein. Es bedarf während des gesamten Beratungsprozesses auch der Ermütigung, der Fürsorge, des Trostes und ganz praktischer Hilfen.

Weitere Angebote in der Beratungsarbeit sind

- Hilfen bei der Alltagsbewältigung
- Beratung bei Besuchs- und Sorgerechtsregelungen
- Anmeldung der Kinder in Kindergarten und Schule
- Sicherung des Aufenthaltsstatus
- Unterstützung bei Kontakten mit Behörden, Polizei, Gericht, Rechtsanwältinnen, Ärztinnen und anderen Fachstellen
- Beratung und Begleitung bei der weiteren Lebensplanung
- Intensive Unterstützung und Begleitung bei der Wohnungssuche
- Beratung bei Auszug und Neuanfang

Gruppenarbeit mit Frauen

Die Gruppenarbeit mit der Hausgemeinschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Frauenhausarbeit. Die Heterogenität der Gruppe der Frauen und Kinder wird bestimmt durch die Fluktuation in der Belegung, verschiedene

Altersgruppen, verschiedene soziokulturelle Hintergründe, unterschiedliche Ansprüche und Erwartungen an das Zusammenleben und die individuellen Lebenskonzepte der einzelnen Frauen. Dies bringt Lebendigkeit, Vielfältigkeit und Bereicherung für Alle mit sich, aber manchmal auch Schwierigkeiten und Konflikte.

In der Hausversammlung, der Mütterversammlung, dem Gruppeangebot „Frauen in Bewegung“ und in vielen Gesprächen in Kleingruppen bieten die Mitarbeiterinnen den Frauen Foren, in denen solche Schwierigkeiten im Zusammenleben besprochen werden können. Adäquate Konfliktlösungsstrategien und Handlungsmöglichkeiten werden erarbeitet und ausprobiert.

Montagsfrühstück

In „normalen“ Zeiten findet jeden Montagmorgen vor der Hausversammlung ein gemeinsames Frühstück mit Frauen, Kindern und Mitarbeiterinnen statt. Die Frauen organisieren das Frühstück alleinverantwortlich. Seit dem ersten Lockdown musste das Montagsfrühstück bis auf Weiteres eingestellt werden aufgrund der Maskenpflicht im Kontakt.

Hausversammlung

Auch die wöchentliche Hausversammlung als fester Bestandteil der Frauenhausarbeit gestaltete sich seit dem Corona-Ausbruch anders. Seit dem ersten Lockdown im Frühjahr bis zum Herbst haben wir uns mit den Frauen im Hof und mit den entsprechenden Abständen getroffen, um vor allem die

aktuellen Entwicklungen und Corona-Regeln seitens der Politik zu besprechen. In den ersten Wochen trafen wir uns täglich mit den Frauen. Mit Einkehr der kalten Jahreszeit sind wir wieder in den Gruppenraum zurückgekehrt, um dort mit Masken, Abstand und häufigem Lüften die Hausversammlung abzuhalten.

Neben dem Thema Corona gab es Raum für das Besprechen von Problemen im Zusammenleben und dem Finden von Lösungsmöglichkeiten.

Auch wurden gemeinsame Veranstaltungen wie Film- und Spielenachmittage, Ausflüge usw. geplant, soweit die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Regeln dies erlaubten.



Besuch der alla hopp! – Anlage

„Frauen in Bewegung“

Wöchentlich am Mittwoch findet das Gruppenangebot „Frauen in Bewegung“ statt. Das ist ein offenes Angebot sowohl für alle Frauen, die im Haus leben, als auch für ehemalige Bewohnerinnen. Das Gruppenangebot gestalten die Mitarbeiterinnen im Austausch mit den Frauen. Am vierten

Mittwoch im Monat findet das Angebot gemeinsam mit den Kindern statt. „Frauen in Bewegung“ fördert das Zusammenleben im Frauenhaus positiv. Die Frauen lernen vielfältige Möglichkeiten von Freizeitgestaltung wie z.B. Städtebesichtigungen, gemeinsames Spielen und Bewegungsangebote kennen, sie können sich ausprobieren, neue oder bereits vorhandene Stärken und Fähigkeiten entdecken.

Im Berichtsjahr war auch dieses Gruppenangebot von der Corona-Pandemie und den jeweiligen Regelungen bestimmt.

Im zweiten Lockdown ab dem 16.12. mussten wir „Frauen in Bewegung“ aufgrund der Corona-Kontaktregeln leider bis auf Weiteres einstellen.

Im Folgenden geben wir einen kleinen Einblick in die Unternehmungen und Angebote, die möglich waren.

Besuch der alla hopp! – Anlage

Im Sommer war ein Tagesausflug mit allen Frauen und Kindern möglich. Wir fuhren mit der Bahn nach Hemsbach und verbrachten dort einen schönen Tag mit Picknick, Bewegung, Sonnencreme und viel Spaß auf der alla hopp! - Anlage.

In der frei zugänglichen Anlage können sich Kinder und Erwachsene kostenlos nach Lust und Laune fit halten und erholen. Und das haben wir getan.

Tassen-Bemalung

Bericht der Praktikantin

Während meines Praktikums bot ich ein Kreativangebot für die Frauen an. Hier konnten Frauen beim Bemalen



von Tassen zusammenkommen, sich unterhalten und gemeinsam etwas Eigenes herstellen. Die Frauen freuten sich über die Ergebnisse für sich und ihre Kinder. Immer wieder sah ich, dass die Tassen benutzt wurden, das freute mich.

Samira Deris, Praktikantin

Gestaltung einer großen weißen Wand im Frauenhaus

Lange geplant und endlich umgesetzt, die Begrüßung in vielen Sprachen im Treppenhaus auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum. Beladen mit einem Foto als Vorlage, einer großen Leiter, Klebeband und Maßband, bunten Farben und vielen Pinseln begannen die Vorarbeiten im Treppenhaus. Entstehen soll ein Wandbild mit Begrüßungen und Herzlich Willkommen in vielen Sprachen. Eine Frau übernimmt die Planung des Bildes, alle beteiligten

sich nach ihren Möglichkeiten an der Umsetzung und Gestaltung. Entstanden ist eine bunt gestaltete Wand im Treppenaufgang, die alle freundlich begrüßt.



Kinder und Jugendliche

Der gegenwärtige Augenblick enthält Vergangenheit und Zukunft. Das Geheimnis der Verwandlung liegt darin, wie wir eben mit diesem Augenblick umgehen.

Thich Nhat Hanh, 2003, S.2

Im Frauenhaus wird Kindern und Jugendlichen Raum gegeben, um die Gewalterfahrungen, den Verlust des gewohnten sozialen Umfeldes und die neue Lebenssituation verarbeiten zu können. Trotz unvorhersehbarer Fluktuation und großer Altersspanne in

der Gruppe ist es die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiterinnen, Verlässlichkeit zu vermitteln. Dies geschieht täglich durch Beziehungs- und Erziehungsarbeit in transparenten Strukturen.

Aufnahme im Frauenhaus

Im Kinderhaus beginnt mit dem Ankommen die Einbindung und Eingewöhnung in ein neues Lebensumfeld und in die Hausgemeinschaft. Der Umzug ins Frauenhaus bedeutet für viele Kinder eine schwer zu begreifende Veränderung. Der Kinderbereich des Frauenhauses bietet hier einen sicheren Ort mit überschaubaren Regeln und Angeboten zur Orientierung.

Gewalterfahrungen

Auch die miterlebte Misshandlung oder Demütigung der Mutter wird als Kindesmisshandlung begriffen. Über die Mütter sind Kinder in das Gewaltgeschehen eingebunden, auch wenn diese versuchen, ihre Kinder davon fernzuhalten. Kinder sehen sich jedoch häufig als Akteur*innen im konfliktreichen Gewaltmilieu und fühlen sich als Konfliktauslösende mitverantwortlich.

In der Kindheit miterlebte Gewalt führt in der Regel zu Beziehungs- und Entwicklungsbeeinträchtigungen und ist ein Risikofaktor für die Entwicklung. Kinder sollten nicht in ihrem konfliktreichen Erleben allein gelassen werden, sondern die Möglichkeit bekommen, sich mit allen Sinnen spielerisch ausdrücken zu können.

Die Arbeit setzt direkt im Alltag an und hat dadurch eine besondere Qualität

und Dichte. Hier kann das Erziehungsverhalten von Müttern in die Beratungsarbeit einfließen.

Fürsorgliches Grenzen setzen und Strukturen halten ist ein häufig wiederkehrendes Thema.

Manche Mütter sind geneigt, ihre Kinder zu verwöhnen und versagen ihnen damit klare Strukturen. Ihnen fehlt oft der Mut zu konsequentem erzieherischem Handeln. Sie verbinden dies aus eigener Erfahrung mit Grobheit und Demütigung.

Aufgrund der Familiensituation haben Mütter gegenüber den Kindern oft ein schlechtes Gewissen. Zudem stehen die meisten Mütter durch die anstehenden Sorge- und Umgangsregelungen mit dem Kindsvater unter Druck. Grenzenlose Zuneigung den Kindern gegenüber bildet jedoch nicht den Respekt vor dem Gegenüber aus, sondern fördert bei diesen vielmehr egoistisches rücksichtsloses Verhalten. (vgl. Jan Uwe Rogge)

Viele Mütter haben durch die Eheschließung im Heimatland, die Migration nach Deutschland und z.B. rasch aufeinanderfolgenden Geburten hohe Belastungen. Zu diesen Herausforderungen kommt im Frauenhaus noch die Trennungssituation und die Umstellung im Frauenhaus zu leben hinzu. Besonders hart trifft es hier junge Mütter, die schon minderjährig verheiratet wurden.

Dadurch haben einige Frauen Mühe, die elterliche Autorität als Alleinerziehende zu wahren. Gut gemeinte Ermahnungen münden somit in inkonsequentes Verhalten.

Im Heimatland wäre ihre Mutterschaft in der Regel traditionell in eine Gemeinschaft eingebettet gewesen und ihr Erziehungsverhalten von kulturellen Musterhandlungen bestimmt. Im Frauenhaus hingegen kann leicht jede Alltagsbanalität ein zu verhandelndes Thema werden.

Pädagogische Ziele

Im Kinderhaus werden in verständnisvoller und konsequenter Weise Grenzen und Autonomiespielräume zur Orientierung gegeben. In diesem neuen Erfahrungsfeld erleben sich Kinder vermehrt als eigenständige Persönlichkeiten.

Die Arbeit fokussiert sich darauf, Täter-Opfer-Kreisläufe zu durchbrechen und neue Verhaltens- und Sichtweisen zu ermöglichen. Aggressives Verhalten ist im Rahmen der Sozialisation erlernt. Im täglichen Umgang werden wertschätzende Verhaltensweisen und faire Umgangsformen erfahrbar gemacht.



Ein weiteres Ziel ist die Förderung von altersentsprechendem selbstverantwortlichem Handeln der Kinder und Jugendlichen. Diese werden mit

Ihren Stärken und Interessen gefördert.

Dabei wird den Befindlichkeiten und Bedürfnissen der Kinder Ausdruck verliehen und gegenüber der Mutter „in Sprache“ gebracht. Dies kann wie ein Geleitschutz kindlicher Anliegen gegenüber der Mutter wirken. Grundlage dafür sind Beobachtungen im Alltag.

Von Seiten der pädagogischen Fachkräfte gilt es hier entwicklungsfördernde Interventionen zu erarbeiten. Aus einschränkenden Gewohnheiten können sinnvolle Alternativen entstehen.

Pädagogische Arbeit

Die pädagogische Arbeit dient nicht nur der Stabilisierung der Kinder, sondern nimmt direkten Bezug auf ihre Lebenssituation.

Schnellstmöglich müssen Kinder und Jugendliche mit ihrem Verhalten innerhalb ihres Familiensystems verstanden und entsprechend in die Hausgemeinschaft des Frauenhauses integriert werden.

Kinder haben ein stetes Bedürfnis nach Bewegung und benötigen diese für ihre Entwicklung. Der Freiraum für grobmotorische Bewegungsaktivitäten kommt jedoch in vielen Familien und Bildungseinrichtungen zu kurz. Viele Kinder haben Spannungen, und eine zeitweise Unruhe in sich.

Kinder möchten sich mit allen Sinnen mitteilen. Dies können sie besonders gut im eigenen Bewegungsraum und im Rollenspielbereich des Kinderhauses, sowie im großen Garten des Frauenhauses.

So haben Kinder Chancen konfliktreiches Erleben „in Bewegung zu bringen“. Um am Tisch bei Regelspielen konzentriert zu sein, braucht es spielerische Bewegung als Ergänzung. Rechts und links begreift ein Kind zuerst an seinem Körper und erst danach auf dem Blatt.

Gemeinsam geplante Angebote bieten Raum, um eigene Wünsche zu formulieren. Dies gibt den Kindern Struktur und Einfluss in ihrem Alltag.

Mitgestalten im Heute unterstützt die Kinder, die Zukunft positiv zu besetzen und aktiv mitzugestalten.

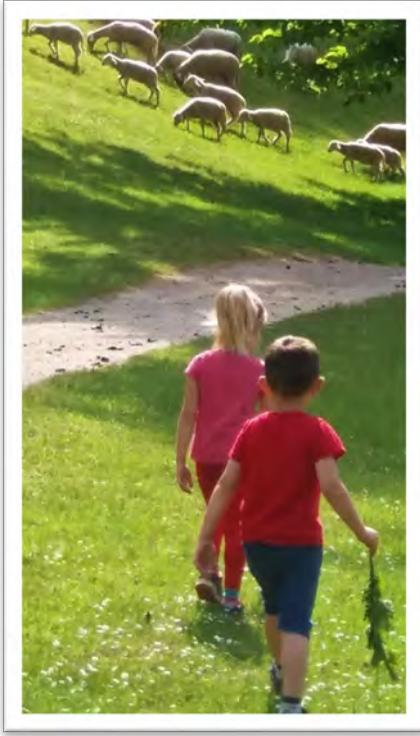
Als glücklicher Umstand erweist sich hier der einzigartige Standort des



Frauenhauses in unmittelbarer Natur und mit guter Infrastruktur.

Sich als Mitglied der Kindergruppe zu erleben unterstützt die Anschlussfähigkeit an künftige Bildungseinrichtungen wie z.B. Sportvereine.

Neben den Ressourcen und dem Gelingenden im Alltag tauchen jedoch auch altbekannte ungelöste Konflikte wieder auf. Die pädagogische Arbeit bemüht sich hier, unpassende Denkmuster zu ersetzen und in neue positive Alltagserfahrung münden zu lassen.



Du kannst die Wellen nicht anhalten,
aber Du kannst lernen, auf ihnen zu
reiten.

Joseph Goldstein

Im Kinderhaus wurden 2020 die meisten Kinder mit täglichen pädagogischen Angeboten erreicht. Der ideale Standort des Frauenhauses milderte die Corona-Beschränkungen zum größten Teil ab. Die Kinder genossen Hof und Garten des Frauenhauses und waren viel in der angrenzenden Natur unterwegs.

Viele Mütter waren sehr froh, gerade in der Corona-Zeit aus der Isolation

und Kontrolle der ehelichen Wohnung entkommen zu sein.

Der Kinderbereich unternahm coronabedingt regelmäßige Ausflüge mit jeweils einzelnen Müttern. Zum Beispiel nach Weinheim, Ladenburg und Darmstadt.

Im Sommer war es noch möglich, coronakonform Museen zu besuchen. Oft waren wir fast die einzigen Besucher*innen.

Sehr traurig war im Winter die Situation von fünf ausgezogenen Kindern. Anschließend Besuche oder übliche Einladungen zu Ausflügen fanden durch den Lockdown nicht statt

2020 hatten wir einige Frauen, die unter dem Einfluss ihrer Schwiegerfamilie gelitten hatten. Diese kontrollierten jedes Tun der jungen Mütter und beeinflussten deren Erziehungsverhalten.

Im häuslichen Umfeld hatten sie als Schwiegertochter ihnen und den anderen Familienangehörigen stets zur Verfügung gestanden und dem Willen der Kinder Folge geleistet.

Das hatte zur Folge, dass deren Kinder nun gesetzte Grenzen als ungewohnten Eingriff in ihre Selbstbestimmung empfanden. Sie zeigten mit grenzenlosem Verhalten ihre vermeintliche Überlegenheit und forderten mit viel Tränen ihre neue Umgebung heraus. Sie waren zum Beispiel gewillt, so lange zu schreien, bis der Schlüsselbund und das Handy der Mutter wieder in ihrem Besitz waren.

In Gesprächen mit den Müttern konnte festgestellt werden, dass es für sie kaum verlässliche konsequente Strategien für ihr erzieherisches Handeln gab. Ziel war meistens die Ablenkung und Beschwichtigung der Kinder. Dies war wichtig gewesen, um Konflikte zu vermeiden.



Museumsbesuch in Weinheim

Die geduldige Begleitung und die Stärkung der Erziehungsfähigkeit der Mütter war 2020 ein zentrales Thema.

Aus dem täglichen Übungsfeld der Kinder:

- Das Einüben von Straßenverkehrsregeln ermöglichte den Kindern

eine bessere Akzeptanz, sich an vorgegebene Regeln zu halten.

- Erst nach dem Aufräumen kann ein anderes Spiel angefangen werden. Dies bringt Struktur in das Spielverhalten.
- Hat ein Kind Gewalt angewendet, muss es aus der Situation heraus und erhält einen Platzverweis in Form einer roten Karte.
- Die Stoppregel ist ein Mittel, mit dem die Kinder sich gewaltfrei abgrenzen können.
- Altersgemäße kleine Absprachen mit dem Kind ersetzen Machtkämpfe.
- Logische Konsequenzen wie eine Wiedergutmachung (reparieren, reinigen) ersetzen Strafen.

Deutschunterricht im Frauenhaus zu Corona-Zeit 2020

„Komm, wir lernen Deutsch!“ lautet der Titel eines der Bücher, die wir ehrenamtlichen Lehrerinnen seit vielen Jahren gerne im Deutschunterricht für Frauen mit Migrationshintergrund benutzen. Wie leicht der Titel daher kommt! Nur im Jahr 2020 war es gar nicht leicht mit dem Deutschunterricht. Nicht, dass die Frauen oder Kinder sich verweigert hätten, nein, Corona mit allen Restriktionen des Miteinanders hat es uns, dem Deutschlehrerteam, sehr schwer gemacht, überhaupt Kontakt mit den Frauen aufzunehmen.

Bis Anfang März konnten wir die Frauen noch beim Deutschlernen begleiten, wurden dann aber bis zum Sommer voll ausgebremst, zumal wir Lehrerinnen alle zum sogenannten Risikoklientel gehören.

Von uns vieren konnte ich ab Mitte Juni den Kontakt zu den Frauen wieder aufnehmen, was mir bei schönstem Sommerwetter und einer Radtour von Lorsch nach Bensheim sehr leichtfiel. Wir konnten uns immer draußen im Hof und Garten mit ausreichendem Abstand zusammensetzen. Die Frauen waren nach der dreimonatigen Pause auch höchst motiviert. Die zahlreichen Übungsblätter zu Konjugation, Deklination, Pronomen und unterschiedlichen starken und schwachen Verben wurden von den Teilnehmenden fleißig von einer Woche zur nächsten bearbeitet. Auch Bewerbungsschreiben oder die anspruchsvolle Vorbereitung

für Sprachprüfungen auf B1-Niveau wollten bewältigt werden.

Neben aller Ernsthaftigkeit blieb aber auch immer Zeit für Small-Talk und Sprechen über allgemeine Lebensfragen, wie Kindererziehung, Austausch von Koch- und Backrezepten oder Berufsperspektiven.

Im November wurde mein Elan leider ausgebremst, und ich befinde mich in einer zweiten Warteschleife, halte mich also an die erforderlichen Kontakteinschränkungen. Es tut mir leid für die Frauen, für die es von unserer Seite kein digitales Angebot geben kann. Die Schwächsten der Schwachen trifft es doppelt hart!



Das kleine Virus kreist um unseren Planeten, und wir kreisen mit. Die Herkunftsländer der Frauen spiegeln in gewisser Weise die Ausbreitung der Pandemie wider, weltweit von Polen bis Eritrea, von Moldawien bis Somalia. So erleben wir die globale Verflechtung unserer Welt hautnah!

Sibylle Römer, Januar 2021

Mein Praktisches Studiensemester im Frauenhaus

Mein Praktikum begann im Februar diesen Jahres genau zu der Zeit, in welcher Corona immer größere Auswirkungen auf unseren Arbeitsbereich hatte. Hierdurch bekam ich eine neue und besondere Soziale Arbeit in meiner Zeit im Frauenhaus zu sehen. Einige wöchentliche Termine konnten nicht mehr wie gewohnt oder gar nicht mehr stattfinden. Besonders bemerkbar machten sich die immer wieder neuen Regelungen und Vorgaben, welche wir im Team besprachen, um eine gute Arbeit mit Frauen und Kindern zu ermöglichen. Dies war eine Herausforderung, in der ich vor allem gelernt habe wie wichtig es ist als Team einen gemeinsamen Plan zu verfolgen.

Besonders auf den Kontakt zu Frauen und Kindern hatte ich mich gefreut. Große Ausflüge und andere Angebote der Freizeitgestaltung mussten während meines Praktikums neu überdacht und angepasst werden. Dies allerdings nicht nur einmal, sondern teils wöchentlich, mit jeder neuen Regelung, die uns vorgegeben wurde. Hierdurch empfand ich es teilweise als schwierig, Angebote zu planen oder umzusetzen. Dennoch hatte ich durch die immer enger greifenden Regeln die Möglichkeit viel Zeit mit einzelnen Frauen und besonders Kindern zu verbringen. Dies wäre unter „normalen“ Umständen sicherlich anders gewesen. Ich konnte erleben wie sich einzelne Kinder in ihrer neuen Umgebung orientierten und mir die Zeit nehmen

um mit ihnen in kleinen Gruppen die Zeit im Kinderhaus zu gestalten.

Vor allem die Ungewissheit, was als nächstes kommen würde, bestimmte unsere Arbeit. Bei jedem Besuch und bei jeder Neuaufnahme hieß es besonders vorsichtig zu sein. Dies war nicht immer leicht. Bei der Arbeit mit Kindern war das oft zu merken. Viele der Bewohnerinnen und deren Kinder sprechen kaum Deutsch, die Kinder teils gar nicht. Abstandsregeln einzuhalten war oftmals schwierig, da wegen der fehlenden Verständigungsmöglichkeiten Regeln nicht immer klar kommuniziert werden konnten.

Auch hatte ich Bedenken, mein Praktikum nicht zu Ende führen zu können. Meine Hochschule hatte schon zu Beginn meines Praktikums geschlossen und auf online Unterricht umgestellt. Viele meiner Kommilitoninnen berichteten, dass sie in ihrem Praktikum kaum noch mitwirken konnten aufgrund der immer wechselnden Vorgaben. Die Hochschule kam uns hier wenig entgegen und informierte uns über Neuerungen der Praktika-Regelungen meist erst kurz vor knapp. Im Frauenhaus funktionierte der Austausch besser. Jeden Montag besprachen wir gemeinsam mit den Bewohnerinnen in der Hausversammlung die neusten Sicherheitsvorkehrungen und hielten uns somit gegenseitig auf dem neuesten Stand. Trotz manchmal unterschiedlicher Meinungen schafften wir es gemeinsam, die Arbeit im Frauenhaus zu bewältigen und als Team zusammen zu arbeiten.

Ich bin sehr froh, mein Anerkennungspraktikum hier absolviert zu haben, denn ich hatte sehr viel Spaß an der Arbeit im Frauenhaus mit meinen Kolleginnen und den Bewohnerinnen mit ihren Kindern.

Samira Deris, Praktikantin

Ein Weihnachtsfest in der Corona-Pandemie? Wie soll das gehen?

Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie fielen viele Veranstaltungen und Angebote für die Bewohnerinnen und ihre Kinder aus. Als Weihnachten näher rückte, überlegten wir, ob wir ein Weihnachtsfest unter der gegebenen Situation veranstalten könnten. Und wie sollte es stattfinden?

Wir entwickelten gemeinsam ein Modell, mit welchem wir Corona erfolgreich umgehen konnten. So beschlossen wir, die Weihnachtsaktivitäten auf drei Tage auszuweiten.

Am ersten Tag fand das Kochen verteilt in allen Küchen sowie dem Kinderhaus statt, damit Frauen und Kinder Abstand zu einander wahren konnten. Die verschiedenen Speisen wurden für den darauf folgenden Tag gekocht, um Stress am Weihnachtstag vermeiden zu können.

Für den Weihnachtstag entschieden wir uns dafür, einzelne Kreativangebote über den Tag verteilt für alle anzubieten.

Jede Mitarbeiterin bot ein eigenes Angebot an einer Station an, so konnten die Frauen mit ihren Kindern zum Beispiel Plätzchen backen, eigene Pinnwände herstellen, Taschen und T-Shirts bemalen, leuchtende Flaschen

gestalten, Armbänder aus kleinen bunten Glasperlen herstellen und beim Yoga entspannen. So durchliefen die Frauen zusammen mit ihren Kindern nach und nach die Stationen, damit sich immer nur wenige Personen gemeinsam an einer Station aufhielten.



Nicht für alle Frauen war es allerdings so gemütlich. Zwei Mütter litten zeitweise sehr unter dem Schreien und Jammern ihrer Kinder. Dennoch freute sich am Ende jede Frau über ihre Ergebnisse.

Zuletzt begeisterte auch der Weihnachtsmann mit Geschenken für alle. Frauen und Kinder freuten sich sehr, so war das diesjährige Weihnachten ein Erfolg.

Präventive und Nachgehende Beratung

Präventive Beratung

Frauen, die in ihrer Ehe, ihrer Beziehung oder Familie seelische, körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren und sich bedroht fühlen, wenden sich in der Regel zunächst telefonisch, manchmal auch per E-Mail an das Frauenhaus. Sie möchten erfragen, ob sie einen Platz im Frauenhaus bekommen können oder möchten sich darüber informieren, was sie in Bezug auf ihre individuelle Lebenssituation tun können.

Frauen, die (noch) keinen Frauenhausplatz suchen, werden, sofern sie einem weiterführenden Beratungsangebot gegenüber offen sind, an die zum Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. dazugehörige *Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen* verwiesen.

Vom Frauenhaus beraten und unterstützt werden auch Menschen, die für eine von Gewalt betroffene Frau anrufen. Hierzu gehören Privatpersonen ebenso wie das Fachpersonal anderer Einrichtungen, Behörden, Ärztinnen usw.

Daten der Präventiven Beratung

Im Berichtsjahr 2020 wurden insgesamt 56 Frauen präventiv beraten. Dies zeigt ein Mehr von 43,6% im Vergleich zum Vorjahr. Auch 2020 gab es unterschiedlich viele Beratungskontakte mit den jeweiligen Ratsuchenden.

Anzahl der Beratungen

Frauen	Beratung(en)
33	1
22	2-4
1	6-8
Insgesamt: 56	Insgesamt 89

Weiter wird nachfolgend abgebildet aus welchen Regionen die Betroffenen sich an das Frauenhaus Bergstraße gewandt haben.

Wohnorte der Frauen

Wohnort	Anzahl Frauen
Kreis Bergstraße	20
Stadt Darmstadt Landkreis DA-DI	6
Übriges Hessen	10
Andere Bundesländer	14
Unbekannt	6

Nachgehende Beratung

Ziel der Nachgehenden Beratung ist es, Frauen und Kindern nach ihrem Auszug aus dem Frauenhaus weiterhin Beratung und Unterstützung anzubieten.

Oftmals bringt der Auszug aus dem Frauenhaus nicht nur Freude auf die neue Wohnung mit sich, sondern auch Ängste und Unsicherheiten vor dem neuen Lebensabschnitt. Für viele der Frauen ist der Auszug aus dem Frauenhaus mit sozialer Isolation in der neuen Umgebung verbunden und der

Kontakt zu den ehemaligen Mitbewohnerinnen und Mitarbeiterinnen des Frauenhauses der einzige, den die Frauen haben.

Beratung und Unterstützung werden angeboten bei

- der weiteren Aufarbeitung der erfahrenen Gewalt
- rechtlichen Angelegenheiten wie Sorge- und Umgangsrecht, Trennung und Scheidung, Aufenthaltsrecht etc.
- Themen rund um das Gewaltschutzgesetz
- dem Umgang mit Behörden und Ämtern
- der Durchsetzung von finanziellen Ansprüchen
- der Klärung der schulischen / beruflichen Perspektiven
- der Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Wohnungsangelegenheiten
- Erziehungsfragen
- kinder- und jugendspezifischen Fragen

Daten der Nachgehenden Beratung

Im Berichtsjahr wurden 66 nachgehende Beratungsgespräche mit 19 ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen geführt. Einige dieser Frauen nehmen die Nachgehende Beratung bereits seit einigen Jahren in Anspruch. Themen der Nachgehenden Beratung waren unter anderem Weiterbewilligungsanträge für das Jobcenter, das Kind im Kindergarten anmelden,

Schreiben der Rentenversicherungsanstalt erklären, Kontakte zu Behörden herstellen.

Anzahl der Beratungen

Frauen	Beratung(en)
7	1
10	2-4
2	5 oder mehr
Insgesamt: 19	Insgesamt 66

Wohnorte der Frauen

Wohnort	Anzahl Frauen
Kreis Bergstraße	9
Stadt Darmstadt und Landkreis DA-DI	1
Übriges Hessen	2
Andere Bundesländer	6
Unbekannt	1

Wohnen-(k)ein Grundrecht

Von Gewalt betroffene Frauen, die als Alleinstehende oder gemeinsam mit ihren Kindern Zuflucht und Schutz im Frauenhaus Bergstraße finden, haben während ihres Aufenthalts eine Vielzahl von Herausforderungen zu bewältigen. Von vielen Frauen wird hierbei gerade die Wohnungssuche als sehr belastend, kräftezehrend und langwierig beschrieben.

Der zunehmend angespannte Wohnungsmarkt in Deutschland, speziell in arbeitsstarken Regionen wie Südhessen, stellt für viele Frauenhäuser, nicht nur für das Frauenhaus Bergstraße, auch im Berichtsjahr eine zunehmende Schwierigkeit dar. Hinzu kommt, dass Wohnungsanbieter*innen aufgrund eigener Sicherheitsbedürfnisse in der Regel Wohnungssuchende bevorzugen, die am meisten zahlen können.

Das Jobcenter Bergstraße übernimmt z.B. in Bensheim, Zwingenberg, Heppenheim und Lorsch folgende Mieten:

1 Person	477,27 €
2 Personen	601,92 €
3 Personen	702,44 €

jeweils Kaltmiete und Nebenkosten ohne Heizung

Viele der schutzsuchenden Frauen sind aufgrund unterschiedlicher Gegebenheiten jedoch - mindestens zunächst - auf staatliche Leistungen, auch zur Finanzierung ihres Wohnraums, angewiesen. Hierzu können

beispielsweise die bisherige ökonomische Abhängigkeit gegenüber dem allein- oder hauptverdienenden Mann oder die Fürsorge und Betreuung der Kinder aufgrund mangelnder Kapazitäten in den Kinderbetreuungseinrichtungen zählen.

Im Berichtsjahr konnten dennoch 13 von 45 Frauen eine eigene Wohnung beziehen. Drei von ihnen konnte eine Wohnung über die Wohnungsvermittlungsstelle der Stadt Bensheim vermittelt werden. Die anderen 10 Frauen fanden ihr persönliches Wohnungsglück durch Privatanbieter*innen.

Zwei dieser Frauen haben über ein Jahr im Frauenhaus gewohnt und eine weitere über 10 Monate. Diese teilweise sehr langen Aufenthalte aufgrund der langen Wohnungssuche wiederum verhindern die Neuaufnahme von Betroffenen, die Gewalt erleben und dringend Schutz und Unterstützung benötigen. Wenn aus dem vorübergehenden Schutzraum, den das Frauenhaus bietet, ein langfristiger Wohnort wird, kann die eigentliche Aufgabe als Krisen- und Übergangseinrichtung kaum noch erfüllt werden.

So mussten im Berichtsjahr 69 Frauen mit 71 Kindern, die einen Platz im Frauenhaus angefragt haben, abgewiesen werden. Die tatsächliche Zahl der Abweisungen liegt jedoch höher, da nur die in den Bürozeiten anrufen Frauen erfasst werden können.

Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

Das Ziel von Öffentlichkeitsarbeit ist, Gewalt gegen Frauen und Kinder öffentlich zu thematisieren und immer wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken. Sie trägt dazu bei, gesellschaftlich verankerte Gewaltstrukturen und Diskriminierung von Frauen sichtbar zu machen und diese nachhaltig zu verändern und abzubauen. Die geleistete Öffentlichkeitsarbeit wird von den Mitarbeiterinnen nicht nur im Sinne der Aufklärung, sondern auch der Prävention verstanden. Die Öffentlichkeitsarbeit des Frauenhauses ist daher, auch in oder gerade während der anhaltenden Corona-Pandemie, ein wichtiger Bestandteil der fachlichen Arbeit.

Manche Veranstaltungen, die geplant waren, mussten ausfallen und andere fanden in einem anderen Rahmen als gewohnt statt. Die digitalen Medien wurden im Laufe des Jahres hierfür immer wichtiger.

Veranstaltungen, Informations- und Fachgespräche

Internationaler Gedenktag

„Nein zu Gewalt an Frauen“

Seit dem 25. November 2001, als TERRE DES FEMMES zum ersten Mal die Fahnen „frei leben – ohne Gewalt“ wehen lies, um ein - im wahrsten Sinne- sichtbares Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen, wehen die Fahnen und Banner weltweit jedes Jahr! Zahlreiche Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen, Frauenbeauf-

tragte, Städte, Verbände und Ministerien greifen die Aktion seitdem auf und tragen sie weiter.



„#meinherzgehörtmir– Gegen Zwangsverheiratung und Frühehen“ lautete das Schwerpunktthema zum internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Mädchen und Frauen in diesem Jahr.

TERRE DES FEMMES schreibt auf ihrer Homepage als Einführung in das Thema: „Zwangsverheiratung und Frühehen sind ein internationales Problem, welches zumeist Mädchen und junge Frauen betrifft.

Jährlich werden nach offiziellen Angaben von UNICEF weltweit 12 Millionen Mädchen unter 18 Jahren verheiratet, viele sind noch nicht einmal 16 Jahre alt. Insgesamt kann von derzeit 650 Millionen Frauen ausgegangen werden, die unter 18 Jahren verheiratet wurden. Die Folgen von Frühehen sind Gewalt, gesundheitsgefährdende Teenagerschwangerschaften sowie massive soziale und ökonomische Abhängigkeit.

Auch Zwangsverheiratungen, also die Verheiratung gegen den Willen von einem oder beiden Ehepartnern, sind oft mit häuslicher und sexualisierter Gewalt sowie Unterdrückung und Abhängigkeit der Betroffenen verknüpft. Die Folgen für die physische und psychische Gesundheit der Betroffenen sind weitreichend.

Obwohl Zwangsverheiratung in Deutschland strafrechtlich verfolgt wird und auch die Verheiratung Minderjähriger seit 2017 verboten ist, werden nach wie vor Mädchen und Frauen in Deutschland gegen ihren Willen verheiratet. Dies geschieht oft im Rahmen von traditionellen bzw. religiösen Zeremonien und hat für die Betroffenen dieselbe bindende Wirkung wie eine standesamtliche Trauung.“

Trotz der herausfordernden Bedingungen, die die Arbeit im Berichtsjahr geprägt haben, beteiligten sich viele Städte im Kreis Bergstraße im Rahmen des Möglichen an der Aktion.

In Bensheim hissten die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses gemeinsam mit der Frauenbeauftragten der Stadt Bensheim im vierzehnten Jahr die Fahnen in verschiedenen Sprachen.

Unterstützt wurde die Fahnen-Aktion vom 1. Stadtrat der Stadt Bensheim sowie interessierten Frauen.

Der geplante Kinobesuch des Films „Woman“ im Bensheimer Kino am Abend, der durch die Frauenbeauftragte anlässlich des Gedenktages organisiert wurde, musste aufgrund der Pandemie-Bestimmungen schließlich

auf vorerst unbestimmte Zeit abgesagt werden.

Praxisbörse

Die jährlich stattfindende Praxisbörse des Fachbereichs Sozialarbeit / Sozialpädagogik der Evangelischen Hochschule Darmstadt gibt verschiedenen Einrichtungen der sozialen Arbeit die Möglichkeit sich zu präsentieren und mit Studierenden, Lehrenden, Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen. In diesem Jahr fand sie aufgrund der Corona-Pandemie online statt. Die Mitarbeiterinnen konnten jedoch aus Zeitmangel keine Online-Präsentation erstellen und deshalb nicht daran teilnehmen.



Brötchentütenaktion

Auch in diesem Jahr wurde durch die vom Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt initiierte öffentlichkeitswirksame Aktion „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ symbolisch ein Zeichen gegen Gewalt gesetzt. Im gesamten Kreis Bergstraße gingen in etwa 100 Bäckereien und Back-Shops über 100 000 bedruckte Brötchentüten über die Läden.

Sie verteilten so die Kontaktdaten des Hilfefonns gegen Gewalt, der Beratungs- und Interventionsstelle Gewalt gegen Frauen, von pro familia und dem Frauenhaus Bergstraße.

Geplant war auch, wie in den vergangenen Jahren, in der Weststadtbäckerei Jakob in Bensheim in Präsenz durch eine Mitarbeiterin des Frauenhauses und der Frauenbeauftragten der Stadt Bensheim interessierte Brötenkäufer*innen zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ zu informieren. Leider konnte dies aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Auflagen, anders als ursprünglich geplant, in diesem Jahr nicht stattfinden.

Besuch der SPD Bergstraße

Anfang Juli besuchte die SPD Bergstraße im Rahmen der Sommertour das Frauenhaus. Themen des Austausches waren die Sanierung und der damit verbundene Anbau des Hauses, die Unterstützung durch den Kreis Bergstraße, die Übergabe von Spendengeldern aus der Aktion „Ein Mundschutz, der Gutes tut“, sowie die Umsetzung der Istanbul Konvention und die schwierige Wohnungssuche der Frauen.

Informationsveranstaltung für Integrationslotsinnen

Im Spätsommer war das Frauenhaus zu einem Treffen der Integrationslotsinnen der Stadt Bensheim eingeladen. Zwei Mitarbeiterinnen informierten zum Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder, das Leben und Arbeiten

im Frauenhaus und am Ende gab es einen konstruktiven Austausch über die Zusammenarbeit von Frauenhaus und Integrationslotsinnen.

Liga-Dreh-Team im Frauenhaus

Zu Beginn des Jahres war ein Dreh-Team der Liga der freien Wohlfahrtsverbände im Frauenhaus, um einen Film-Beitrag für den politischen Abend im Hessischen Landtag zu erstellen. In dem Beitrag ging es um das Thema „Soziales Wohnen – Welche Gruppen sind von Wohnungsnot betroffen?“ Dafür wurde eine Frau, die zu diesem Zeitpunkt im Frauenhaus wohnte, interviewt. Sie schilderte sehr eindrücklich ihre Erfahrungen mit der Wohnungssuche und eine Mitarbeiterin des Frauenhauses erläuterte allgemein die Probleme, die im Frauenhaus lebende Frauen bei der Wohnungssuche haben.

Benefizkonzert

Mit dem Benefizkonzert „Bergsträßer Künstlerinnen und Künstler spielen gegen Gewalt“ im Parktheater in Bensheim, veranstaltet durch den Verein Frauenhaus Bergstraße e.V., wird seit vielen Jahren ebenfalls auf das Thema Häusliche Gewalt aufmerksam gemacht. Menschen sollen ermutigt werden, sich für ein gewaltfreies Leben einzusetzen und Flagge zu zeigen. Im Berichtsjahr hätte das Konzert bereits im achten Jahr stattfinden sollen. Leider war dies aufgrund der geltenden Corona-Bestimmungen nicht realisierbar.

Netzwerkarbeit

Vernetzung und Kooperation mit Institutionen, Behörden und Fachberatungsstellen, sowie die Mitarbeit in Arbeitskreisen sind für die Präventions- und Beratungsarbeit mit von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern unabdingbar. Zusammenarbeit findet mit Jobcenter, Polizei, Jugendamt, Migrationsbehörde, Schulen, Kindergärten und Beratungsstellen statt.



Arbeitsgruppen

AGFH

In der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Frauenhäuser in Trägerschaft (AGFH) haben sich 1994 Frauenhäuser, die sich in Trägerschaft befinden, zusammengeschlossen. Zielsetzung ist, die Arbeit und Ziele der Frauenhäuser in Trägerschaft als Gruppe in der Öffentlichkeit zu präsentieren und ihre Interessen gegenüber dem Hessischen Sozialministerium zu vertreten. In der AGFH sind 10 Frauenhäuser vertreten.

Themen im Berichtsjahr waren unter anderem die Umsetzung der Istanbul

Konvention, die Website „Frauenhäuser Hessen“ im Hinblick auf das geplante Projekt „Website freie Frauenhausplätze“ der ZIF. Die Zentrale Informationsstelle autonomer Frauenhäuser möchte mit dieser Website allen gewaltbetroffenen Frauen die Möglichkeit geben, einfach und schnell freie Frauenhausplätze bundesweit zu finden.

Im Herbst wurde die neue Leiterin der Landeskoordinierungsstelle Frau Schäfer zu einem Treffen eingeladen, um sich kennenzulernen. Es fand ein Austausch zu den Themen Landesaktionsplan III und Istanbul Konvention und dem Marburger Modell statt.

Ab dem Frühjahr war die AGFH auch mit dem Austausch zur Corona-Pandemie und dem Umgang damit in den einzelnen Frauenhäusern beschäftigt. Die Treffen fanden nur noch digital statt.

Netzwerktreffen AGFH, LAG (Landesarbeitsgemeinschaft) der autonomen Frauenhäuser und LAG der Beratungs-/Interventionsstellen

Das jährlich stattfindende Netzwerktreffen der drei Arbeitsgemeinschaften musste wegen der Corona-Pandemie ausfallen.

Arbeitskreis „Regionaltreffen Kinder- und Jugendbereich im Frauenhaus“

Der Arbeitskreis dient der Vernetzung und dem Austausch mit hessischen Kinderbereichen. Ein Thema war die Istanbul Konvention, die Erarbeitung von verlässlichen pädagogischen Strukturen.

Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße (AKGHG)

Der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße traf sich unter der Federführung der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses dreimal.

Ziel des Arbeitskreises ist es, Vernetzung, Kooperation, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Behörden herzustellen, die Hilfe und Unterstützung für Frauen anbieten, die von Gewalt betroffen sind. Durch die fachbezogene Zusammenarbeit wird ein großer Beitrag zur Gewaltprävention im Kreis Bergstraße geleistet.

Der Arbeitskreis engagiert sich unter anderem für

- ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben von Frauen und ihren Kindern
- die Transparenz des Hilfesystems
- die Optimierung der Hilfeangebote

Das Hauptthema im Berichtsjahr war die Istanbul Konvention.

Der Arbeitskreis hat die Ausarbeitungen der Unterarbeitsgruppen zur Istanbul Konvention modifiziert, bearbeitet und entsprechend festgehalten.

Daraus entstanden ist das Positionspapier „Die Umsetzung der Istanbul Konvention auf kommunaler Ebene – Handlungsempfehlungen und Maßnahmen für den Kreis Bergstraße“. Siehe hierzu auch den Punkt Istanbul Konvention, Seite 10.

Das letzte Treffen konnte nur digital stattfinden.

Die AG „Brötchentüten-Aktion“ organisierte im Namen des Arbeitskreises im fünften Jahr die Brötchentüten-Aktion „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“, siehe auch Seite 33.

Arbeitskreis „Gegen sexualisierte Gewalt“

Der Arbeitskreis „Gegen sexualisierte Gewalt im Kreis Bergstraße“ besteht seit Dezember 1988.

Ziel dieses Arbeitskreises ist es, den fachlichen Austausch zu intensivieren, das Thema in der Öffentlichkeit zu präsentieren, interne und fachöffentliche Fortbildungen zu planen und veranstalten und die präventive Arbeit voranzubringen. Der Arbeitskreis trifft sich jährlich viermal.

Netzwerk „Trennung und Scheidung“

Im Netzwerk „Trennung und Scheidung“ im Kreis Bergstraße treffen sich Vertreter*innen verschiedener Beratungseinrichtungen und involvierte Fachkräfte verschiedener Disziplinen. Ein Ziel ist es, bei hochstrittigen Scheidungsfällen gemeinsame Unterstützungswege zu finden. Zum Beispiel die Verbesserung von Verfahrensabläufen und das Erarbeiten eines gemeinsamen Kooperationsmodelles

Kooperationsgespräche mit dem Jobcenter Bergstraße

Im Berichtsjahr tauschten wir uns mit der für das Frauenhaus zuständigen Sachbearbeiterin aus. Es gab auch ein Gespräch mit dem Teamleiter und der stellvertretenden Teamleiterin des Jobcenters. Die Zusammenarbeit im Berichtsjahr wurde reflektiert und neue Vorgehensweisen abgesprochen.

Verwaltung - Organisation

Frauenhausarbeit beinhaltet regelmäßige umfangreiche Verwaltungsarbeit und fast tägliche Planung und Beschäftigung mit der Organisation und Instandhaltung des Hauses.

Verwaltungsarbeit im Frauenhaus

- Dokumentation der Arbeit mit den Bewohnerinnen
- Dokumentation der Präventiven und Nachgehenden Beratung
- Dokumentation aller Einnahmen und Ausgaben
- Mietabrechnungen mit Kostenträgern wie Jobcentern, ARGEN, Migrationsbehörden, Bewohnerinnen
- Erstellen von Statistiken für Berichtsbogen, Onlinestatistik der Frauenhauskoordinierung und Jahresbericht



rocom

2019 erwarb der Trägerverein des Frauenhauses eine für das Frauenhaus erstellte Software Tau Office der Firma rocom – ein Ziel der Einführung

des Programmes soll das papierlose Büro sein.

Die komplette Datenerfassung, die Dokumentation der Arbeit, die Abrechnungen und alle statistischen Erfordernisse werden seit dem Frühjahr 2019 darüber abgewickelt.



Zur Einführung in das Programm fanden an zwei Tagen sechsstündige Schulungen für alle Mitarbeiterinnen statt.

Organisation des Frauenhauses

Im Frauenhaus leben Frauen und Kinder auf engstem Raum zusammen. Sie teilen sich Küchen, Badezimmer und zwei Gemeinschaftsräume.

Für die Zufriedenheit der Hausgemeinschaft ist unter anderem ein möglichst gepflegter Zustand der Wohnräume wichtig.

Konflikte, die das Thema Hausreinigung betreffen, werden von den Sozialarbeiterinnen in Kooperation mit der Hausmeisterin begleitet. Einmal wöchentlich wird die Reinigung der Küchen, Badezimmer und Gemeinschaftsräume von der Hausmeisterin kontrolliert. Die Hausmeisterin leitet in Kooperation mit dem pädagogischen Personal Bewohnerinnen bei

Reinigungsaufgaben an. Weitere Aufgaben sind

- Beschaffung und Zustandsüberprüfung von Mobiliar, Geräten und Haushaltswaren
- Durchführung kleinerer Reparaturen gemeinsam mit den Bewohnerinnen
- Begleitung der Auftragsausführung größerer Reparaturen
- Pflege des Gartens und des Spielbereiches gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Kindern

Die grundlegende Pflege des Gartens wird zweimal jährlich von einem landwirtschaftlichen Betrieb durchgeführt.

Sanierung des Frauenhauses

Der im Jahr 2018 begonnene Prozess der Planung zur Sanierung des Frauenhauses wurde fortgesetzt.

Im Jahr 2020 fanden weitere umfangreiche Gespräche und Begehungen des Hauses im Hinblick auf die beschlossene Sanierung statt.

Im Frauenhaus fanden vorbereitende Entrümpelungsarbeiten auf den Dachböden, in Nebengebäuden und im Garten statt. Papierunterlagen wurden professionell entsorgt.

Statistische Daten 2020

Anfragen, Absagen und Aufnahmen im Jahr 2020

Anfragen	104 Frauen und 100 Kinder
Aufnahmen	35 Frauen und 29 Kinder
Absagen	69 Frauen und 71 Kinder

Im Berichtsjahr konnte ein Drittel (34 %) der anfragenden Frauen und Kinder im Frauenhaus aufgenommen werden. Das bedeutet, dass zwei Drittel (66 % der Frauen, die Schutz vor Gewalt gesucht haben), abgewiesen werden mussten.

Corona hat dazu geführt, dass im Frauenhaus die Belegung reduziert wurde, um die Möglichkeit zu haben, eine Frau unter Quarantäne zu stellen. Corona hat den Mangel an Frauenhausplätzen weiter verschärft.

Die Tatsache, dass die Anzahl der Frauenhausplätze bundesweit den Bedarf nicht abdeckt, hat in den vergangenen Jahren in vielen Frauenhäusern faktisch zu einem Aufnahmestopp geführt. Verschärft wird die Situation dadurch, dass es wie bereits ausführlicher beschrieben, für die Frauen immer schwieriger wird, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Der Aufenthalt der Frauen und Kinder im Frauenhaus verlängert sich und Schutzsuchende können nicht aufgenommen werden.

Bei den Zahlen der abgewiesenen Frauen handelt es sich um die während der Bürozeiten erfassten Anfragen. Die Erreichbarkeit rund um die Uhr kann von Bewohnerinnen des Hauses nicht sichergestellt werden. Die über Jahre praktizierte Vorgehensweise, die von Frauen die Übernahme von Telefondiensten erwartete, führt zu schwierigen Situationen und überfordert belastete Frauen. Ohne professionelle Rufbereitschaft gibt es für Frauen, die Gewalt erleben, keine Sicherheit, das Frauenhaus außerhalb der Arbeitszeiten der Fachkräfte direkt zu erreichen.

Bei voller Belegung des Hauses steht für Frauen, die sich in einer akuten Notsituation befinden, ein Notbett in einem der Gemeinschaftsräume zur Verfügung. Zur Einhaltung der Corona-Regeln konnte das Notbett seit April 2020 nicht belegt werden. Eine akute Notsituation liegt zum Beispiel vor, wenn die Polizei nach einem Einsatz bei häuslicher Gewalt eine Frau und ihre Kinder zu ihrer Sicherheit im Frauenhaus unterbringt.

Belegung und persönliche Daten

Die nachfolgenden Daten beinhalten die Aufnahmen im Jahr 2020 und die beim Jahreswechsel 2019/2020 anwesenden Frauen und Kinder.

45 (35+10) Frauen und 40 (29+11) Kinder mit 6620 Aufenthaltstagen

**45 Frauen mit 3538 Aufenthaltstagen
40 Kinder mit 3082 Aufenthaltstagen**

In den 11 unterschiedlich großen Zimmern des Hauses wohnen Frauen alleine oder mit ein bis drei Kindern. Jeder Frau steht ein Zimmer zur Verfügung, das sie mit oder ohne Kinder bewohnt. Eine Doppelbelegung des Zimmers mit Frauen findet nicht statt.

Im Berichtsjahr hatte das Frauenhaus mit 11 Zimmern und einem Notplatz eine Auslastung von 87,88 %.

Der scheinbare Widerspruch zwischen der Zahl der Absagen und der nicht hundertprozentigen Auslastung des Frauenhauses erklärt sich einerseits durch einzelne Tage des Leerstandes zwischen Auszug und Neuaufnahme von Frauen. Andererseits durch das Nicht-Belegen von Zimmern aufgrund der oben beschriebenen Maßnahmen in der Corona-Pandemie.

Frauen mit Kindern im Frauenhaus

Frauen mit	
1 Kind	22
2 Kindern	7
3 Kinder	1

30 Frauen lebten mit ihren Kindern im Frauenhaus und 15 ohne Kinder.

Alter der Frauen

Jahre	Frauen
18-21	5
22-25	9
26-29	9
30-39	11
40-49	9
50-99	2

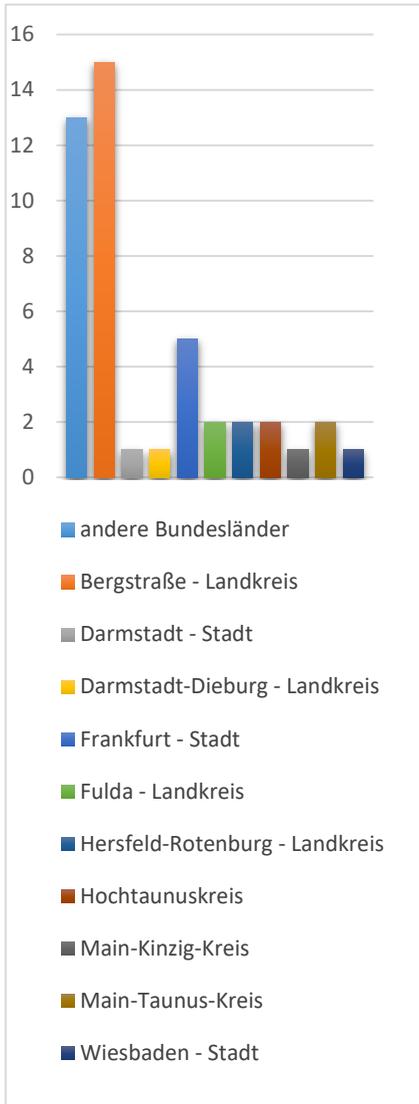
Alter der Kinder

Jahre	Kinder
0-3	23
4-6	14
7-10	2
11-14	0
15 -17	1

Das Frauenhaus Bergstraße ist eines der wenigen Frauenhäuser, das Jungen bis zum Alter von 16 - 17 Jahren aufnimmt. Die Entscheidung darüber wird im Einzelfall im Gespräch mit der Mutter und dem Jugendlichen getroffen.

Der Umzug von älteren Kindern in ein Frauenhaus ist oft belastet, Kinder und Jugendliche möchten ihr soziales Umfeld wie Schule, Freunde, Sportverein nicht verlassen. Im Frauenhaus müssen sie ein Zimmer gemeinsam mit der Mutter bewohnen.

Herkunftsorte



Nationalität

Länder	Anzahl
Ägypten	1
Äthiopien	2
Algerien	2
Deutschland	9
Dominikanische Republik	1
Eritrea	3
Griechenland	1
Iran	1
Kenia	1
Kosovo	3
Litauen	1
Marokko	2
Mazedonien	1
Moldawien	1
Pakistan	2
Polen	3
Rumänien	3
Russland	1
Simbabwe	1
Somalia	1
Südafrika	1
Syrien	2
Ukraine	2

Miete

Zahlungsart	Frauen
Arbeitslosengeld II	35
Amt für Soziales	1
Selbstzahlerinnen	2
Keine Miete	7

Die Rubrik „keine Miete“ zählt Frauen, die kein Geld zur Verfügung hatten und/oder sich nur eine Nacht oder am Wochenende im Frauenhaus aufgehalten haben.

Ausbildung/Erwerbstätigkeit

mit Berufsausbildung	15 Frauen
ohne Berufsausbildung	24 Frauen
Fachhochschul-/Hochschulabschluss	6 Frauen

Fünf Frauen waren während des Aufenthaltes im Frauenhaus erwerbstätig. Für berufstätige Frauen ist der Erhalt des Arbeitsplatzes nach der Flucht ins Frauenhaus oft schwierig, da sich die Entfernung zum Arbeitsplatz vergrößert hat oder die Betreuung der Kinder nicht mehr gewährleistet ist. Im Einzelfall kann die Berufstätigkeit aus Sicherheitsgründen nicht fortgesetzt werden.

Auszüge und Aufenthaltsdauer im Jahr 2020

Auch die nachfolgenden Daten beziehen sich auf alle Frauen und Kinder, die im Jahr 2020 im Frauenhaus gelebt haben und im Jahr 2020 ausgezogen sind. Das waren 36 Frauen und 33 Kinder.

Aufenthaltsdauer 2020

Dauer	Frauen	Kinder
1 – 7 Tage	5	2
bis 3 Monate	16	11
bis 6 Monate	12	12
bis 12 Monate	8	13
über 12 Monate	4	2

Gründe für eine kurze Aufenthaltsdauer sind

- die Rückkehr in die bisherige Lebenssituation
- der kurzfristige Umzug zu Verwandten und/oder Bekannten
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus wegen voller Belegung des Hauses
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus bei besonders gefährdeten Frauen
- der Aufenthaltsstatus, der einen Verbleib im Frauenhaus nicht erlaubt bzw. die Finanzierung nicht sicherstellt.

Unterkunft nach dem Frauenhaus

Unterkunft	Frauen
neue eigene Wohnung	13 Frauen
zurück zum Partner	6 Frauen
in die ehemalige Wohnung (bei Auszug des Partners)	4 Frauen
Unterkunft bei Familienangehörigen	3 Frauen
anderes Frauenhaus/soziale Einrichtung	1 Frau
Sonstige	4 Frauen
unbekannt	5 Frauen

9 Frauen und 7 Kinder waren am 31. Dezember 2020 noch anwesend.

Von 36 Frauen mit 33 Kindern, die das Frauenhaus im Jahr 2020 verlassen haben, konnten 13 Frauen mit 13 Kindern eine eigene Wohnung beziehen.

„Lass dich nicht unterkriegen, sie frech und wild und wunderbar!“

Astrid Lindgren, Schriftstellerin



Frauenhaus Bergstraße

Postfach 3094
64614 Bensheim

Tel.: 06251 78388
Fax: 06251 788314

kontakt@frauenhaus-bergstrasse.de
www.frauenhaus-bergstrasse.de

Träger: Frauenhaus Bergstraße e.V.

Am Bildstock 8
64625 Bensheim
Tel.: 06251 69676
Mobil: 0177 4821560

verein@frauenhaus-bergstrasse.de
Spendenkonto
IBAN: DE43 5095 0068 0001 0805 30
BIC HELADEF1BEN

Gefördert durch



Mitglied im

